



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2006

Mykenisch ru-wa-ni-jo ‚Luwier‘

Widmer, Paul

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-111516>

Journal Article

Published Version

Originally published at:

Widmer, Paul (2006). Mykenisch ru-wa-ni-jo ‚Luwier‘. *Kadmos*, 45:82-84.

PAUL WIDMER

MYKENISCH RU-WA-NI-JO ‚LUWIER‘

Myk. *ru-wa-ni-jo* ist einmal bezeugt (CoMIK III, 278):

- (1) KN X 7706 + 8108
.A e-me-[
.B ru-wa-ni-jo , / da-wo , [

Nach Olivier (in Bennett et al. 1989, 231) handelt sich wahrscheinlich um einen Eigennamen („hapax, vraisemblablement anthroponyme“), eine Auffassung, die vom Kontext zumindest nicht ausgeschlossen wird (Zustimmung bei Aura Jorro 1985–93 II, 272). Eine Deutung für diesen Namen ist bisher nicht vorgeschlagen worden.

Eine Untermenge der mykenischen Personennamen auf /-(i)jo-/ ist offenbar aus Herkunftsbezeichnungen entstanden. Sofern dabei der Stamm des zugrundeliegenden Toponyms auf /-o-/ ausgeht, kann dieser Stammvokal in der abgeleiteten Herkunftsbezeichnung durch /-(i)jo-/ bzw. /-(i)jä-/ f. substituiert werden. Diese Personennamen sind damit deskriptiv wie Ethnika gebildet und sicherlich auch daraus hervorgegangen (Landau 1958, 215ff.), vgl. z.B.:

- (2a) *pa-i-to* /Phaisto-/ ‚Phaistos‘ → *pa-i-ti-jo*, -ja Φαίστιος, -iā ‚aus Phaistos stammend‘
→ *pa-i-ti-ja* /Phaistijā/ EN Φαιστιᾶ (Aura Jorro 1985–93 II, 67f.)
(2b) *ko-ri-to* /Korint^ho-/ ‚Korinth‘ → *ko-ri-si-jo* /korins(i)jo-/ Κορίνθιο- ‚aus K. stammend‘
→ *ko-ri-si-ja* /korins(i)jä/ EN Κορινθιά (Aura Jorro 1985–93 I, 383)
(2c) */aigupto-/ Αἴγυπτος → *a₃-ku-pi-ti-jo* /-tijos/ EN Αἰγύπτιος (Aura Jorro 1985–93 I, 136f.)

Wenn man davon ausgeht, daß das fragliche *ru-wa-ni-jo* ein von einem geographischen Begriff abgeleiteter Eigenname (bzw. ein Ethnikon) nach den in (2) genannten Mustern ist, kann als Grundlage von

Von den möglichen phonologischen Interpretationen lassen sich die Form /luḡano-/ ‚Land/Gebiet/Ort mit Namen *Luwano*-‘ und der zugehörige Eigenname (bzw. das Ethikon) /luḡanijo-/ unmittelbar an die Bezeichnung der westanatolischen Luwier anschließen, die in den althethitischen (bzw. auf althethitischen Originalen basierenden) Quellen in den Schreibungen <lu-ú-i-ya>, <lu-ú-ya> und <lu-(ú-)i> (i.e. /lū(ū)ja-/) auftreten (Del Monte–Tischler 1978, 252f., Del Monte 1992, 97). Diese Form ist im ersten Jahrtausend auch in der griechischen Bezeichnung der Lyder Λῦδοί fortgesetzt (Beekes 2004, Gérard 2004, Widmer 2004).

(3) */luṽano-/ ‚Luwien‘ → */luṽan-i̯io-/ ‚aus L. stammend, luwisch‘
 > myk. EN /luuaniiio-/.

¹ Es handelt sich um den linken von drei lesbaren Festungsringen des besagten Blockes. Der Name des mittleren Gefangenen ist nach Sourouzian–Stadelmann 2005, 82 „ohne Zweifel als Iunia A’a Groß-Ionien zu lesen“. Für den rechten Gefangenen schlagen sie *ibid.* die Ergänzung zu Mitanni vor. Auf einem anderen Sockelblock finden sich weitere, besser ausgearbeitete Darstellungen unterworfenen Nordvölker; nach Sourouzian–Stadelmann 2005, 81 (mit Abb. 4) handelt es sich um die Hethiter und um die Länder Isywa und Arzawa.

Aura Jorro 1985–93 II, 118f. mit Literatur), ist die Anwesenheit eines Namens /luʷanijo-/ ‚Luwier‘ im Mykenischen ganz unkontrovers. Es steht außer Frage, daß die spätbronzezeitlichen Griechen Kontakte hatten zu ihren Nachbarn auf dem kleinasiatischen Festland, zumal sie in ihren Siedlungen um und in Milet (myk. Ethnikon/EN *mi-ra-ti-jo*, *-ja* nach Fouilles I, 204) auf dem Festland auch über einen prominenten Brückenkopf verfügten.

Der Personenname /luʷanijos/ ‚Luwier‘, für dessen zu postulierende Derivationsbasis */luʷano-/ ‚Luwien‘ die ägyptische Nebenüberlieferung mit *Luwana* eine Entsprechung bereitstellt, liefert überdies ein weiteres Indiz für die Annahme, daß heth. /lū(ū)ja-/ als /lū(ū)-(i)ja-/ mit einem abtrennbaren Suffix /-(i)ja-/ segmentiert werden kann. */lūʷ-ano-/ und */lū(ū)-(i)jo-/ (> heth. /lū(ū)ja-/) sind demnach parallele Bildungen zu */lū(ū)-/. Allerdings ist speziell für */luʷano-/ nicht mit Sicherheit feststellbar, ob diese Form wirklich im Griechischen bzw. Anatolischen (i.e. auf indogermanischem Sprachgebiet) gebildet worden ist. Formal spricht nichts dagegen.

Literatur

- Aura Jorro, Francisco 1985–93. Diccionario micénico, 2 Bände, Madrid.
 Beekes, Robert 2004. Luwians and Lydians, *Kadmos* 42, 47–49.
 Bennett, Emmett L. et al. 1989. 436 raccords et quasi-raccords de fragments inédites dans KT 5, *Minos* 24, 199–242.
 CoMIK III = Chadwick, J. – Godart, L. – Killen, J. T. – Olivier, J.-P. – Sacconi, A. – Sakellarakis, I. A., *Corpus of Mycenaean Inscriptions from Knossos*, Band III, Pisa–Rom, 1997.
 Del Monte, Giuseppe F. 1992. Die Orts- und Gewässernamen der hethitischen Texte, Supplement, Wiesbaden.
 Del Monte, Giuseppe F. – Tischler, Johann 1978. Die Orts- und Gewässernamen der hethitischen Texte, Wiesbaden.
 Docs.² = Ventris, Michael – Chadwick, John, *Documents in Mycenaean Greek*, Cambridge, ²1973.
 Fouilles I = Aravantinos, V. L. – Godart, L. – Sacconi, A., *Thèbes. Fouilles de la Cadmée. I. Les tablettes en linéaire B de la Odos Pelopidou*, Edition et commentaire, Pisa–Rom 2001.
 Gérard, Raphaël 2004. Quelques remarques autour de *y > lydien d, *Res Antiquae* 1, 125–132.
 Landau, Oscar 1958. Mykenisch-griechische Personennamen, Göteborg.
 Sourouzian, Hourig – Stadelmann, Rainer 2005. Die ältesten Erwähnungen von Ioniern und Danaern, *AW* 36,6, 79–83.
 Widmer, Paul 2004. Λυδία: Ein Toponym zwischen Orient und Okzident, *HS* 117,2, 197–203.